

253. *Gerichtsverfahren in Winterthur gegen geständige Delinquenten bei Kapitalverbrechen*

ca. 1530

Regest: Der Schultheiss von Winterthur eröffnet das Strafverfahren (1). Der Ratsälteste verleiht ihm mit dem Schwert den Blutbann gemäss den von Königen und Kaisern gewährten Privilegien (2). Der oberste Knecht bannt das Gericht, dass niemand mit Worten oder Taten das Verfahren störe, und erhebt mit Hilfe des Fürsprechers Klage (3, 4). Dieser beantragt die Anhörung des Geständnisses und der Zeugen (5). Der oberste Knecht verliest das Geständnis des Angeklagten und ruft die sieben Zeugen auf, die bei dem Verhör anwesend waren und nun unter Eid aussagen (6, 7). Nach Abschluss der Beweiserhebung beantragt der Fürsprecher die Verhängung der Todesstrafe und fordert den Leib des Angeklagten für das Gericht und das Vermögen für die Stadt ein (7, 8), wobei die verhängte Strafe auch denen angedroht wird, die den Tod des Angeklagten rächen wollen (9). Zuletzt fragt der Schultheiss dreimal nach weiteren Klagen (10).

Kommentar: 1417 gewährte König Sigmund der Stadt Winterthur das Recht, Todesstrafen und Körperstrafen zu verhängen und zu vollstrecken (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 51), wobei der Blutbann dem Schultheissen jeweils durch den Ratsältesten verliehen wurde (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 101). Die erste Blutgerichtsordnung datiert von 1436, sie regelte den Ablauf des Verhörs beschuldigter Personen und das Prozedere nach dem Urteilsspruch (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 67). Das Blutgericht setzte sich aus jeweils zwölf Mitgliedern des Kleinen und des Grossen Rats unter dem Vorsitz des Schultheissen zusammen, wie aus der Vorbemerkung der Verfahrensordnung für Akkusationsprozesse hervorgeht, die im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts aufgezeichnet wurde (STAW AG 95/1/95, S. 1). Der darin festgelegte Ablauf des Gerichtsverfahrens spiegelt sich jedoch schon in früheren Urteilen wider, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 271. Die vorliegende Aufzeichnung ist im Formularbuch des Stadtschreibers Gebhard Hegner (1522-1537) enthalten. Zum Winterthurer Blut- oder Malefizgericht vgl. Ganz 1960, S. 282-285; Ganz 1958, S. 273-274; Schmid 1934, S. 54-60.

Das von Gebhard Hegner angelegte und von seinen Nachfolgern fortgeführte Kopial- und Satzungsbuch, das heute nur mehr in einer Abschrift des 18. Jahrhunderts überliefert ist, sowie das 1629 von Hans Konrad Künzli angelegte und bis ins 18. Jahrhundert fortgeführte Kopialbuch enthalten eine jüngere und detailliertere Version der Verfahrensordnung für Inquisitionsprozesse, in welchen der oberste Stadtknecht als Ankläger des Delinquenten auftrat. Das Gerichtsverfahren gliederte sich in 14 Einzelschritte (winbib Ms. Fol. 27, S. 389-393; winbib Ms. Fol. 49, S. 649-654). War der Täter flüchtig und erhoben die Hinterbliebenen Anklage, wurde ein sogenannter landtag abgehalten, bei dem ein abweichendes Klageverfahren zur Anwendung kam (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 271). Zu den beiden Verfahrensarten, dem Akkusationsprozess und dem Inquisitionsprozess, vgl. Isenmann 2012, S. 497-498, 504-506; HLS, Prozessrecht; Kabus 2000. Zu den Verfahrensschritten in Form von Frage-Antwort-Formeln im Rahmen der Gerichtseröffnung vgl. Kocher 1971, S. 50-64. Zum Blutgerichtsverfahren der Stadt Winterthur vgl. Gut 1995, S. 124-129.

Ordnung der fragen, wie die der schultheis sol thûn, so man uber das blût richten will

[1] Zem ersten fragt der schultheis, ob es tag zit sig zû richten.¹

[2] Zum anderen fragt der schultheis, wie er soll sitzen zû richten nach lut unser loblichen frigheit, so wir hand von keiseren und kungen. Hieruff sol erkannt werden, das der eltst am ratt dem schultheisen mit dem schwârt nachgenger meinung sol den ban lichen: «Her schultheis, also lich ich uich hie lut unser loblichen frigheit, so wir hand von kungen und keiseren, den ban uff klag und

antwort, niemand weder zů lieb oder zů leid, sonder allein der grechtheit nach uber das blůt zů richten.»

[3] Zem dritten fragt er: «Wie ich hinfur soll richten alls rächt ist?» Uff das soll erckent werden, das der oberst knächt sōll hierin stan und das gricht panen
5 an die hohen bůß, das niemand den anderen sumen noch iren soll, weder mit worten oder werken, er well dan ein urtall sprechen oder mit rächt darwider reden.

[4] Am vierden fragt er, wie er witer sōll faren mit dem rächten. Hieruff soll erckentt werden, das der oberst knächt sōll hinin stan, sich verfürsprächen, ouch
10 rātt nāmen und sin klag thůn.²

[5] Zem fünfften thůt der fürspräch die clag. ^{a-}Und am ersten begärt er die vergicht zů verhören und sin clag mit 7 manen war zů machen.^{-a 3}

[6] Am sächsten⁴ uff die clag frag den fürsprächen, das er sich erkān uff sin klag. Uff das erckent der fürsprech, das der knächt sin klag sōll war machen,
15 und er thűeg das oder nit, das demnach witer beschehe, das do rächt ist. Demnach begärt der knächt sin klag war zů machen, im die vergicht, deren der arm mensch frig, ledig aller banden^b verjächen, zů verlāsen, ouch die siben, so im thurn gewāsen, zů verhören, und nāmpt sy mit irem namen.⁵ / [fol. 60v]

[7] Zem sibenden⁶ fragt der schultheis den fürsprächen, wie er witer soll richten, das er rächt richt. Uff das erkāntt sich der fürspräch, das die siben, so er
20 gestellt, sōlin sagen, so vill sy von dem armen menschen gehōrt habin, und sōlin darumb schweren, das ir sag ein warheit sig. Uff das heist in der schultheis dingen uff kundschaftt. ^{c-}Und so er dingt, git er der kundschaftt den eid.^{-c} So kundschaftt gsagt, fragt er witer, ob er mer daruff reden wōll. Uff das thűtt der
25 fürsprech sin rächt satz mit beschluß, das er vermeingt [!], gnůg ußgepracht haben. Daruff fragt der schultheis den fürsprechen: «Erken dich daruff.» So erckent sich der fürspräch, das er gnůg ußspracht hab. Demnach heist in der schultheis sin sach zů rächt setzen, das tůt er mit disen worten: Dwill erckent sig, das er
30 gnůg ußgebracht hab, so vermein er sōlich ubel mit sinem lib und lāben nach lut unser loblichen frigheit bűetzen sōlle. Uff das fragt in der schultheis an umb ein urtall. Erkennung der ortal nimpt der fürsprech ^{d-}ein verdanck^{-d}.

[8] Am achtenden⁷ fragt der schultheis, wie er im richt, als recht ist. Hieruff soll sich der fürspräch erckenen, den lib dem gericht^e und das gůt gmeiner stat.

[9] Zem nůnden⁸ fragt er, wie er mer richt. Uff das soll erckent werden, wōlicher oder wōliche sich ditz tods annemen oder ublen wōlten, das der oder die
35 sālben in glicher penfall^f und straff sin sōllen.

[10] Zem zāchenden und letsten⁹ fragt der schultheis: «Will nēwar mer klaggen? Ich frag einest, anderst, dristundt, wie rächt ist.»

Laus deo.

40 **Aufzeichnung:** STAW B 3a/1, fol. 60r-v; Gebhard Hegner; Papier, 23.5 × 34.0 cm.

- a Hinzufügung auf Zeilenhöhe.
b Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.
c Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.
d Hinzufügung unterhalb der Zeile.
e Korrigiert aus: gritt. 5
f Korrigiert aus: pfenfall.
- 1 Eine jüngere Fassung dieser Verfahrensordnung gibt die hier wohl irrtümlich ausgelassene Feststellung des Gerichts wieder: Soll erkent werden, dwyl es also ver in tag worden, daß einer tags wohl ein meil wegs hett mögen reiten, daß es dann nún wohl tags zit sige zerichten (*winbib Ms. Fol. 27, S. 389*). 10
- 2 In der jüngeren Verfahrensordnung wird präzisiert, dass der als Ankläger auftretende oberste Stadtknecht ein Mitglied des Kleinen oder Grossen Rats zum Fürsprecher nehmen sollte, das nicht an dem Verhör des Angeklagten teilgenommen hatte (*winbib Ms. Fol. 27, S. 390*).
- 3 Drei Mitglieder des Kleinen Rats und vier Mitglieder des Grossen Rats mussten beim Verhör des inhaftierten Delinquenten anwesend sein (*winbib Ms. Fol. 27, S. 389*). 15
- 4 In der jüngeren Verfahrensordnung sind der fünfte und sechste Prozessschritt zusammengefasst (*winbib Ms. Fol. 27, S. 391*).
- 5 Die sieben als Zeugen aufgebotenen Mitglieder des Kleinen und Grossen Rats sollten im weiteren Verlauf nicht mehr vom Schultheissen aufgefordert werden, ihr Urteil abzugeben (*winbib Ms. Fol. 27, S. 391*). 20
- 6 Dieser Prozessschritt wird in der jüngeren Verfahrensordnung auf den 6. bis 10. Artikel aufgeteilt (*winbib Ms. Fol. 27, S. 391*).
- 7 In der jüngeren Verfahrensordnung wird dieser Schritt im 12. Artikel behandelt. Er folgt einem Prozessschritt, der in der älteren Version nicht enthalten ist, der Umfrage des Schultheissen nach dem Urteilsspruch des Richterkollegiums: Am einlifften, so der knecht ußgestanden ist, fragt der richter den fürsprechen widerum um ein urteill an und darauff durch umhin, ußgenommen die, wie sie oben genent sind, nit. So die urteill gemehret und der arm mensch verurteilt ist, fragt der richter weiter (*winbib Ms. Fol. 27, S. 392*). 25
- 8 In der jüngeren Verfahrensordnung wird dieser Schritt im 13. Artikel behandelt (*winbib Ms. Fol. 27, S. 392*). 30
- 9 In der jüngeren Verfahrensordnung wird dieser Schritt im 14. Artikel behandelt (*winbib Ms. Fol. 27, S. 393*).